

Crowdfunding rettet Stokys

Luzern Die Zukunft der Spielwarenfirma Stokys ist gesichert: In 15 Tagen sammelte das Unternehmen, das seit 75 Jahren Metallbaukästen herstellt, über eine Crowdfunding-Kampagne über 110 000 Franken. Stokys stellt Metallteile her, mit denen alle möglichen Sachen – beispielsweise Spielzeugkarusselle oder Smartphone-Ständer – zusammengeschraubt werden können.

Mit dem gesammelten Geld wollen die Verantwortlichen eine Mitmachplattform für Stokys-Fans im Internet sowie ein neues Geschäftsmodell mit speziellen Dienstleistungen für Abonnenten schaffen. Zudem plant das Team, die Produktion in eine soziale Institution wie eine Behindertenwerkstätte auszulagern. Das Crowdfunding läuft noch eine Woche weiter.

Die Metallbauspielzeuge Stokys wurden ab 1941 in Luzern von den Gebrüdern Stockmann hergestellt. Der erste Aluminium-Baukasten kam 1942 auf den Markt. Inzwischen wirft der im zürcherischen Bauma ansässige Betrieb laut eigenen Angaben keinen Gewinn mehr ab. Getragen wird die Firma von Geschäftsführer und Mehrheitsaktionär Beat Schaufelberger sowie zwei Teilzeitangestellten. Hinzu kommen ehrenamtliche Mitarbeiter. (sda)

Valiant publiziert Kaufangebot

Triba Die Valiant Bank hat ihr Kaufangebot für sämtliche Aktien der Luzerner Regionalbank Triba publiziert. Der Kaufpreis pro Aktie beträgt 1450 Franken, wie bereits Mitte März mitgeteilt. Die Andienfrist dauert bis zum 19. Mai, die Nachfrist bis zum 23. Juni 2017. Valiant hält bereits 30,62 Prozent des Kapitals von Triba. Der Kaufpreis entspricht einer Prämie von 9,4 Prozent des durchschnittlichen Kurses der letzten Monate. Der Kaufpreis bei vollständiger Andienung beträgt 55 Millionen Franken.

Bei einer vollständigen Integration hat Valiant den Mitgliedern der Triba-Geschäftsleitung eine adäquate Stelle zugesichert. Die Mitglieder des Verwaltungsrates würden hingegen zurücktreten, sobald die Triba als rechtliche Einheit aufgelöst würde. Nach der Übernahme sollen die Triba-Filialen erhalten bleiben und sämtliche rund 30 Mitarbeitenden weiterbeschäftigt werden. (sda)

Millionenbusse gegen UBS

Banken Die UBS muss wegen eines Verstosses gegen das Börsenreglement eine Busse von 2 Millionen Franken zahlen. Das Bundesgericht in Lausanne ist auf eine Beschwerde der Grossbank gegen einen Entscheid des Schiedsgerichts der Schweizer Börse SIX nicht eingetreten.

Nach Ansicht der Börse hatte die Grossbank nach zwei Lecks betreffend ihren bevorstehenden Strategiewechsel nach der Finanzkrise nicht fristgerecht kommuniziert. Damit habe die UBS die Ad-hoc-Publizität verletzt, mit der Transparenz und Gleichbehandlung der Marktteilnehmer möglichst gewährleistet werden sollen. (sda)

Er hat den schönsten Arbeitsplatz

Bürgenstock Resort-Direktor Robert Herr hat die Arbeit auf dem Bürgenstock bereits aufgenommen. Im August wird die Hotelanlage eröffnet. Bis in drei Jahren soll das Management schwarze Zahlen schreiben.



Robert Herr (46) im Viersternehotel Palace auf dem Bürgenstock.

Bild: Nadia Schärli (Bürgenstock, 29. März 2017)

Rainer Rickenbach
rainer.rickenbach@luzernerzeitung.ch

Früher haben Touristen auf Reisen gezeichnet, um sich erinnern zu können, wo man war. «Heute filmt man auf Reisen, um zu erfahren, wo man gewesen ist.» Das Zitat stammt vom französischen Schriftsteller und Philosophen Albert Camus. Seine spöttische Spitze trifft auf Bürgenstock-Besucher nur bedingt zu, denn wer auf diesem Berg Filmaufnahmen sammelt, steht vor einer echten Herausforderung. Der Aussichtsbereich bietet nämlich nicht nur einfach eine berühmte und darum vielabgelichtete Panorama-Perspektive. Er bietet vielmehr alle paar Meter völlig neue Einblicke in die Voralpen und das Mittelland – und das in allen Himmelsrichtungen. Auf diesem Berg filmt man, um sich zu erinnern, was dort alles auch noch war.

«Es gibt im neuen Resort keine Unterteilung in die fantastische Fernsicht auf den See und den weniger rühmlichen Blick auf die Strasse hinter dem Hotel. Der Bürgenstock präsentiert viel mehr ein 360-Grad-Panorama», sagt Robert Herr. Er trat Anfang Jahr seine Stelle als General Manager des Bürgenstock-Resorts an, das voraussichtlich im August eröffnet. Der 46-jährige verheiratete Vater von zwei Kindern war nach Abschluss der Hotelfachschule in Lausanne für die Hotelkette Intercontinental in halb Europa, Miami und Beirut in Kaderstellungen tätig. Er ist Schweizer Staatsbürger, spricht aber kein Schweizerdeutsch, da er in Deutschland aufgewachsen ist.

Investoren haben bereits gut verdient

«Ich habe einen der schönsten Arbeitsplätze auf der ganzen Welt», sagt Herr über die neue Stelle. An seinem spektakulären Arbeitsplatz verkehrten in den 1950er- und 1960er-Jahren Prominente wie der deutsche Bundeskanzler Konrad Adenauer, die

indische Politikerin Indira Gandhi oder Filmlegenden wie Charlie Chaplin, Sophia Loren, Audrey Hepburn oder Sean Connery. Mit dieser Historie im Hintergrund etwas komplett Neues zu schaffen, bezeichnet Herr als das Reizvollste an seiner Aufgabe. «Das Resort definiert sich nicht nur über die Architektur. Es lebt auch von der Qualität seiner Dienstleistungen. Diese sind der Job von meinem Team und mir», sagt er.

So schön der Arbeitsplatz auch ist, der operative Leiter des Bürgenstocks hat auch einen der schwierigeren Jobs in der Hotelbranche. Die Investition von 550 Millionen Franken für das Hoteldorf ist mit Erwartungen verknüpft. Die diskreten Geldgeber des katarischen Staatsfonds etwa dürften klare Renditevorstellungen haben. «Ab 2020 herrscht Vollbetrieb. Danach soll das Resort eigenwirtschaftlich sein», sagt Herr. Als Auslastungsquote sind bis dann 65 Prozent geplant. Und wann erwartet

man am Persischen Golf Gewinne? Der General Manager legt sich nicht fest: «Natürlich gibt es Budgets und Projektionen. Doch das Bürgenstock-Investment ist langfristig ausgerichtet. Die Besitzer denken in einem Zeitraum von 30 bis 40 Jahren.» In der Region ist die Erwartungshaltung auch nicht bescheiden. Das BAK Basel rechnete nämlich vor, der Bürgenstock-Betrieb werfe für die Zentralschweiz eine Bruttowertschöpfung von jährlich 140 Millionen Franken ab.

Die Kataris haben bereits an ihrem Schweizer Geschäft verdient. Denn mit dem Höhenflug des Frankens legten ihre Schweizer Immobilienbesitzer während der zurückliegenden Jahre in den Büchern des Staatsfonds zünftig an Wert zu. Zur Hotelgruppe gehören nebst dem Bürgenstock-Resort das Hotel Schweizerhof in Bern und das Hotel Royal Savoy in Lausanne. Die harte Währung bringt der Schweizer Tourismusbranche

sonst kein Glück, Herr aber sieht ihren Folgen für das Tagesgeschäft gelassen entgegen. «Natürlich sind wir nicht immun gegen Währungsschwankungen. Aber ich denke, wir können sie gut verkraften», sagt er.

Grund zur Zuversicht schöpft er aus dem Gästemix. Zum einen erwarten die Resort-Verantwortlichen, dass die Hälfte der Gäste, die auf dem Berg übernachten, aus der Schweiz stammen. Kommt hinzu: Ein schöner Teil des Umsatzes dürfte von den rund 100 000 Tagesgästen kommen, auch sie sind mehrheitlich Schweizer. Zum andern sind die wichtigsten Quellmärkte USA, Ferner Osten, Indien und die arabische Golfregion vom Dollar und nicht durch den schwächelnden Euro geleitet. Am meisten verspricht sich Herr vom amerikanischen Markt. «Die US-Kunden der Luxushotellerie sind weniger preissensibel als die Europäer. Luzern ist für die Amerikaner die wichtigste Destina-

tion in der Schweiz, und die Historie mit Filmgrößen wie Audrey Hepburn ist für das Resort ein gutes Verkaufsargument.» Das Bürgenstock-Resort wird in den USA, in China und im Nahen Osten eigene Repräsentanten engagieren, die den Aussichtsberg vermarkten.

Hotels für Reha, Kongresse und Luxusferien

«Wir haben verschiedene Vermarktungskonzepte. Es gibt ja auch Verschiedenes zu vermarkten», sagt Herr. Da ist etwa der medizinische Bereich, dessen Zentrum das Fünfsternehotel Waldhaus bildet. Für dieses Geschäft ist eine enge Zusammenarbeit mit den Kantonsspitalern Nidwalden und Luzern aufgelegt. Bei den einheimischen Patienten stehen Reha-Aufenthalte, die Behandlung von psychosomatischen Krankheiten wie Burnouts im Vordergrund. Mehr für ausländische Gäste gedacht – vor allem für die Gäste aus den Golfstaaten und dem Fernen Osten – sind Schönheitsbehandlungen mit Ernährungskuren, Botox oder Zahnkorrekturen. Chirurgische Eingriffe wird es auf dem Bürgenstock aber nicht geben.

Der Kongress-Tourismus spielt sich in erster Linie im Viersternehaus Palace ab, und gutbetuchte Touristen sind vor allem im Luxushotel Bürgenstock untergebracht. «Die Grenzen zwischen den Gästegruppen sind fließend. Mit dem Angebot von insgesamt 383 Zimmern und Suiten sind wir in der Lage, flexibel auf die Nachfrage zu reagieren», sagt Herr. Eine weitere wichtige Gruppe bilden die Tagestouristen, von denen die meisten von Luzern aus mit Schiff und Standseilbahn auf den Berg anreisen. Das Schiff der SGV ist von 7 bis 23 Uhr im Stundentakt unterwegs. Herr: «Für sie wird Kombiangebote zum Beispiel für Anfahrt und Spa-Besuch geben. Wir werden mit marktüblichen Preisen kalkulieren.»

Das bietet das Resort

Tourismusdorf «Schön wäre die Schlagzeile: George Clooney kauft seine Villa am Comersee und zieht auf den Bürgenstock», sagte Bruno H. Schöpfer 2010 in einem Interview mit unserer Zeitung. Er ist für Projektplanung und Bau des Bürgenstock-Resorts zuständig. Es gibt heute zwar keine Anzeichen dafür, dass Clooney oder eine andere Hollywood-Grösse auf den Berg zieht. Als sicher gilt indes bereits, dass Schöpfer Mammutarbeit geleistet hat. Er plante und baute eine äusserst komplexe Tourismusanlage. Der erfahrene Tourismusfachmann musste sich mit über 140 Baugesuchen herum-schlagen, damit das gediegene Tourismusdorf mit 30 Gebäuden

und vier Hotels Formen annahm. Schöpfer trägt als Managing Director weiterhin die Gesamtverantwortung für den Bürgenstock.

Hotels, Spa, Apartments und ein Golfplatz

Das Resort liegt 500 Meter über dem Vierwaldstättersee, erstreckt sich über 60 Hektaren und eröffnet wahrscheinlich im August. Kernstücke bilden die Hotels Bürgenstock (5 Sterne), Waldhotel Healthy Living (5), Palace (4) und die Pension Taverne (3) mit insgesamt 383 Zimmern und Suiten. Dazu gesellen sich eine Spa-Anlage mit mehr als 10 000 Quadratmeter Fläche, Konferenzräume für 800 Besucher und 68 Residenz-Wohnungen, die für 6000

bis 30 000 Franken im Monat zu mieten sind. Zu den Freizeitanlagen zählen eine 9-Loch-Golfanlage sowie Aussen- und Indoor-Tennisanlagen. In den 12 Restaurants gibt es asiatische, französische und schweizerische Küche. Im Vollbetrieb in drei Jahren dürften rund 800 Personen auf dem Bürgenstock arbeiten.

Zurzeit wird das Personal rekrutiert. Vor einem Monat waren 400 Stellensuchende auf dem Bürgenstock, die bei einem RAV registriert sind. «Die Aktion war ein Erfolg», sagt Resort-Direktor Robert Herr. Drei Arbeitsverträge mit Stellensuchenden wurden bereits abgeschlossen, mit weiteren 55 Personen sind Zweitgespräche abgemacht. (rr)